

Sportlich: „I want to run“

64 Tage lang dem Glück nachlaufen

Mal den inneren Schweinehund überwinden, am Wochenende früher aufstehen, die Laufschuhe schnüren, eine Runde durch den Wald drehen – das schaffen immer mehr Menschen. Manche von ihnen stecken sich dann weitere Ziele: tägliche Runden, größere Strecken, den Halbmarathon, am Ende gar einen Marathon.

Was normalen Joggern wie der heroische Gipfel läuferischer Fähigkeit erscheint, stellt für die Protagonisten des Dokumentarfilms „I want to run – Das härteste Rennen der Welt“ eine Aufwärmrunde dar. Der Regisseur Achim Michael Hasenberg hat das Training für und die Teilnahme am Trans-Europa-Lauf beobachtet. Jedes Jahr verläuft die Route anders, die Streckenlänge schwankt zwischen 4500 und 5100 Kilometern. 64 Tage sind die Teilnehmer auf den Beinen und reißen stets zwischen 70 und 80 Kilometer herunter.

Porträtiert Hasenberg also verbissene Sportwahnsinnige? Man möchte das vermuten. Aber der Film zeigt ganz andere Charaktere, darunter auch die Stuttgarter Bauingenieurin Elke Streicher. Diese Menschen scheinen viel weniger in Konkurrenz zu Mitbewerbern als andere Sportler zu stehen, sie konzentrieren sich auf den Lauf als Erlebnis. „I want to run“ ist kein Film über die Fortsetzung der Ellbogengesellschaft in der Freizeit, sondern die Dokumentation einer Glückssuche. *tkl*

I want to run. Deutschland 2011. Regie: Achim Michael Hasenberg. 89 Minuten. Ab 12 Jahren. Zur Premiere heute um 19 Uhr kommen der Kameramann Christoph Rose und der Läufer Ingo Schulze ins Kino. **Delphi**

// Informationen zum Kinoprogramm in Stuttgart und in der Region auch unter www.stuttgarter-zeitung.de/kino

// Im StZ-Kulturblog fragen wir uns, warum der Regisseur Wes Anderson so einen guten Ruf hat: www.propellerinsel.de